

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 165.

Telefon Nr. 30.

Montag, den 17. Oktober 1898

Telefon Nr. 30.

67. Jahrg.

Ausgabestage Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Altertumsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Fünftelometer-Verkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigenanzeigen 10 Pf.

Amtl. Bekanntmachungen.

Nach Mitteilung des R. Oberamts Heilbronn ist in Unteressheim und Abstatt die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. R. Oberamt. Preuner.

Gerbereianlage betr.

Wilhelm Künzle, Lederfabrikant in Backnang, hat um die Erlaubnis nachgesucht, an sein Wohn- und Gerbereigebäude Nr. 118 an der Gartenstraße dahier einen 22 m langen und 12,36 bzw. 26,10 m breiten Schuppenbau bezugs Lieberbadung älterer Gerben errichten und noch 9 weitere Gerben und 20 Paar Farben unter derselben Ueberdachung aufstellen zu dürfen. Das Gesuch wird mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einreden gegen dasselbe binnen 14 Tagen, vom Tage nach der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, vor dem Oberamt geltend gemacht, nach Ablauf dieser Frist aber im gegenwärtigen Verfahren nicht mehr angebracht werden können. Die Pläne samt Beschreibung der Anlage sind für die Beteiligten auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt. Backnang, den 15. Oktober 1898. R. Oberamt. Preuner.

Seinigen Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche mit 180—200 Stück Schafen von Martini bis 25. März besahren werden kann, wird am Samstag den 22. Oktober, nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathaus verpachtet. Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Dr. med. Schaller

I. Assistenzarzt an der königlichen Universitätsfrauenklinik zu Halle a. S. (Geheimerat Professor Dr. Fehling), vorher I. Assistenzarzt an der chirurg. Abteilung des Katharinenhospitals in Stuttgart (Obermedizinalrat Dr. von Burckardt) und Volontärarzt an der kgl. Universitätsfrauenklinik in Berlin (Geheimerat Prof. Dr. Olschusen) hat sich in Stuttgart als ausschliesslicher **Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe** niedergelassen. Wohnung: Reinsburgstr. II. part. (nahe der Paulinenstrasse). Sprechstunden: 11—12 und 3—5 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr. M.

Sämtliche Neuheiten der Winterjaison

sind nun eingetroffen und empfehle sehr schön garnierte Damen- & Kinderhüte in reicher Auswahl, sowie Häute, Barmste & Federn. Modellhüte stehen zur gef. Ansicht bereit. Leitungsbollst. G. Mayer & Bazar.

Selbstgekelterten Italienerwein

von vorzüglicher Güte empfiehlt billig G. Jung.

Kölnisches Wasser

Besteht seit 1825. Besteht seit 1825. von loh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn, Lieferant verschied. fürstlicher Persönlichkeiten, weltberühmt, feinstes u. billigstes Parfüm, althöflich als ausgezeichnetes Erfrischungs- u. Waschwasser für sämtl. Körperteile, insbesondere bei schwachen Gliedern u. Augen, in Flac. à 40, 60 u. 100 Pf. Alleinverkauf für: Backnang bei Conditor Paul Henninger. Murrhardt, Wilh. Bofinger. Sulzbach, G. Gelbing.

Einladung Nach-Hochzeit

Zu unserer am Dienstag den 18. Oktober stattfindenden Nach-Hochzeit laden wir alle Freunde und Bekannte, insbesondere die verehrl. Vereine Lieberkong und Turnverein, in das Gasthaus zur Eisenbahn freundlichst ein. Der Bräutigam: Rudolf Säuer. Die Braut: Emma Holzwarth.

Friedrich Tränkle Kütter Friederike Schäfer Verlobte

Grossaspach Grossbottwar Oktbr. 1898.

Einladung Hochzeitsfeier

Zu unserer heute Kirchweihmontag stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Freunde und Bekannte in die Wirtschaft z. deutschen Kaiser freundlichst ein. Der Bräutigam: Adam Brecht. Die Braut: Pauline Friß.

Weißhader Thal

Anfichtspostkarte von Unterweisch, Oberweisch, Ebersberg, Lippoldweiler, Eugenberg und Althütte-Schälhütte. Preis 10 Pf. Wiederverkäufer erhalten bei Partien Rabatt.

Liliput-Album

von Backnang und Umgebung. 16 Ansichten von Backnang, Murrhardt, Sulzbach, Dypenweiler, Reichenberg, Unterweisch, Ebersberg und Katharinenhof. Preis 25 Pf.

Sektographenbesitzer.

Zur Füllung leerer Skopeln mit bester feinerer Masse empfiehlt sich A. Koler, obere Apotheke. Sehr angenehm ist ein zarter, weißer, rofiger Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchte man: Bergmann's Elixiermilchseife. Vorrätig à 50 Pf. bei Julius Stolpp, Seifenfabriker.

Zur Herbstpflanzung

empfehle sehr schöne Apfel- & Zwetschgenhochstämme Johannisbeersträucher in besten Sorten, Himbeeren, ein u. zweimaltragende, Amerikanische Himbeeren, welche keine Ausläufer machen, Amerikanische Brombeeren, Großfrüchtige Erdbeeren (L. Noble). Karl Sild, Handelsgärtner, Zwiethändler, Backnang.

Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle Gebr. Ritz & Schweizer, Roststäbe, Schwab. Grund.

Fahrrad-Vertreter gesucht.

Für den hiesigen Platz und Umgebung wird für eine der größten, renommiertesten und ältesten Fahrradfabriken ein Allein-Vertreter gesucht. Off. schriftlich unter Fahrrad-Vertretung an Rudolf Mosse, Stuttgart. Ebersberg. Ein gut erhaltenes Fahrrad sowie ein noch guter Kinderwagen ist billig zu verkaufen. Kirchuer. Backnang. Ein gutes Zugpferd ist zu verkaufen und zu erfragen bei Karl Häusermann, Farrenhalter. Ein jüngerer Wagner findet sofort dauernde Beschäftigung bei Karl Stütz, Wagner.

Nach dem Projekt zu urteilen, bediente sich der Attentäter eines Flaubert-Gewehrs. Am 11. Okt. hand der Direktor der Temez- und Reguierungs-Gesellschaft, Nikolaus von Janofowicz, in demselben Zuge auf dem Korridor eines Waggons, als eine Kugel die Glascheibe zertrümmerte und den Gut Janofowicz durchbohrend, in den Hals eintraf. In beiden Fällen wurden Anzeigen erstattet, aber bisher ohne Erfolg. Die Temez. Ztg. erwähnt bei dieser Gelegenheit, daß auf denselben Schußzug am Morgen des 16. Sept. in ganz gleicher Weise ebenfalls geschossen wurde. Mit diesem Zuge reiste Fürst Ferdinand von Bulgarien zur Zeichenfeier der Kaiserin nach Wien. Der Schuß traf jedoch nicht den kaiserlichen Hof-Salonwagen, sondern ein Coupé, in dem die Temezorer Deputation zur Zeichenfeier reiste.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Die Blätter „Kappel“, „Revue Republique“ und „Aurore“ behaupten: es sei gegen die gegenwärtige Regierung ein Aufschlag angesetzt. Ein General, welcher eine hervorragende Stellung einnahm, soll Telegramme geschriben und empfangen haben, deren Inhalt ein derartiger sei, daß über die Pflichten des Generals keine Zweifel waken können. Die Regierung, von einigen Republikanern gewarnt, sei nicht abgesehen überbracht worden, daß sie Informationen erhalten habe, daß ein Aufschlag am Samstag der Kriegsminister abstellen. An diesem Tage sollte der Kriegsminister abreisen. Der „Matin“ verzeichnet gleichfalls ein Gesuch von einem Komplotz gegen die Regierung. Das Ministerium sollte gestürzt, jedoch an der Präsidentenschaft der Republik nicht gerührt werden. Ministerpräsident Wilson gewarnt, erklärte, er werde das nötigste thun. Der Kriegsminister verbleibt in Paris.

Paris, 14. Okt. Das Syndikat der Bahnarbeiter ließ Plakate anhängen, laut welchen der Ausstand für heute angefangen wird. In den Plakaten wird ferner der Bevölkerung die Zusicherung gegeben, die Arbeit solle, falls Frankreich von Gefahr bedroht würde, sofort wieder aufgenommen werden.

Paris, 13. Okt. Nach der amtlichen Statistik der Direktion der Zölle betrug der Wert der eingeführten Waren in den ersten neun Monaten 3,336,284,000 Frs. gegen 3,845,703,000 Frs. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, und der Wert der ausgeführten Waren 2,554,048,000 Frs. gegen 2,647,368,000 Frs. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Okt. Nach einem langwierigen Lohnkampf zwischen den Mogenfabriken und den Bäckergehilfen ist heute ein Streik ausgebrochen, welcher 25 Brotfabriken umfaßt.

Verchiedenes.

* Das Jagd- und die Volksschullehrer. Der Schulpflichter des Kreises Saalfeld i. Thür. läßt sich in seinem Jahresbericht über das Verhalten der Volksschullehrer wie folgt aus: „Einen unerfreulichen Einfluß übt der Nachfahrpost auf die jungen Lehrer aus. Nicht nur belasten sie sich mit den verhältnismäßig hohen Anschaffungskosten, sondern sie werden auch von dem Wandern in ihren heimatischen Bezirken abgehalten. Mit dem Ab immer an die Landstraße gebunden, können sie den Blick nichts links und rechts wenden, können weder die Pflanzen- noch Tierwelt beobachten, alles Heimatfremde bleibt dem Nachfarer abwärts unbeachtet liegen. Und das bedeutet nach meiner Ansicht einen großen Verlust, ganz besonders für einen Lehrer, der das geographische Gebiet seines Wirkungsortes unablässig durchforschen sollte, so daß es für ihn und dadurch für seine Schüler immer reicher und interessanter würde.“

* Eine Kundgebung zur Ehre Schillers. Aus St. Louis wird geschrieben: Das von dem Brauer

und Millionär Charles Stiefel gestiftete prächtige Schiller-Denkmal für St. Louis wird im Laufe dieses Monats enthüllt werden. Der Schiller-Verein, dem die Ehre dieses Denkmals anheimgelassen ist, will die Ehre zu einer patriotischen Kundgebung der gesamten deutschen Elemente machen, und hat alle deutschen Vereine von St. Louis und Umgegend eingeladen, sich in corpore zu beteiligen. Das Ganze soll den Antritt eines „deutschen Tages“ haben, zur Ehre des großen Dichters. Es dürfte die größte deutsche Kundgebung seit Jahren werden.

* Weibliche Diebesbande. Man schreibt aus Hannover: Eine richtige Diebesbande war hier seit 6 Jahren ein Haus in den besseren Straßen der Stadt. Die Ehefrau eines Tischlereisters Steinhoff und fünf andere Frauen in demselben Hause betrieben gemeinsam den Diebstahl und die Verwertung der gestohlenen Gegenstände. Das Haupt diebstahl, die in guten Häusern war die genannte Steinhoff, die in guten Häusern aufwartete. Sie wußte mit solcher Vorsicht zu umgehen, daß jahrelang auf sie kein Verdacht fiel, bis sie von einer Magd in einer gewaltig geöffneten Kammer angetroffen wurde. Die Hausdurchsuchung ergab das Vorhandensein von gegen 450 Diebstahlsobjekten. In Häusern, in denen die Steinhoff nichts zu thun hatte, führte sie, mit einem Wäschebeutel versehen, als Wäsche ihre Diebereien aus. Das Gericht verurteilte sie zu 5 Jahren Gefängnis, die 5 anderen Angeklagten zu ein bis sechs Monaten Gefängnis.

* Bei Engelstrieden wurde in den letzten Tagen ein frecher Mord und Raub anfall verübt. In einer dortigen Wirtschaft kehrten zwei Fremde ein, verzehrten auffallend häufig ihr bestelltes Mittagessen und entfernten sich eilig. Mit dem Wusch war auch eine Uhr verschwunden, die sich in einer dort hängenden Zoppe befunden hatte. Der Eigentümer der Uhr legte den Fremden, auf die sich der Verdacht des Diebstahls lenkte, auf seinem Fahrrad nach und traf sie auf dem Gehweg, einem alleinstehenden, 20 Minuten von hier entfernten Wirtschaft, beide an. Da er dieselben allein nicht unteruchen mochte, holte er sich erst aus dem nahegelegenen Steinbruch drei handfeste Arbeiter. Bei der Rückkehr bot sich den vier Männern ein schreckliches Bild. Die Witte Wosbach, eine 75jährige Greisin, lag, durch einen Schuß geöltet, auf dem Boden, und ihre Schwiegermutter war ebenfalls durch einen Schuß in den Arm schwer verwundet. Nach Schilberung der letzteren gab die Fremde der alten Frau ein größeres Geldstück zum Wechseln. Diese gab sich damit in ein Nebenzimmer. Ihre Abwesenheit benutzte einer der beiden, um aus der Schublade Geld zu entnehmen. Die Frau überraschte ihn dabei, und auf die Frage „Was machst Du da?“ gab er zwei Revolverkugeln auf die Greisin ab, die tot niederfiel. Auf die zur Hilfe eilende Tochter wurden auch noch Schüsse abgefeuert, von denen einer ihren Arm traf. Darauf flohen die Verbrecher nach Kaiserau zu. Bei der sofort vorgenommenen Verfolgung wurde, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, einer in Bikerath gefaßt; er trug einen geladenen Revolver bei sich und gab an, Hofmann zu heißen und aus Dortmund zu sein.

* Auszeichnung. Der bekannte Gymnast Sprudel wurde auf der diesjährigen, aus Anlaß des Oktoberfestes abgehaltenen Münchener Nahrungsmittel-Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehren Diplom, bedacht.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft. Fruchtpreise.

Winnenden, den 13. Oktober 1898.

Dinkel	M. 7.-	6.40	6.-	— Pf. — Pf.
Gaber	M. 7.20	7.-	6.70	— Pf. 60 Pf.
Mittelpreis pro Sack:	Gerste 2 M. 40 Pf.			
Woggen 2 M.	65 Pf.	Ackerbohnen 2 M.	60 Pf.	
Erbsen — M.	— Pf.	Winkel — M.	— Pf.	Welsch- toru 0 M. — Pf., Kartoffel 2 M. 20 Pf.

Winnenden, 13. Okt. (Obstverkaufsstelle Kronengarten.) Heutige Zufuhr 1219 Sacke Mostobst, 124 Sacke Tafelobst und Zwetschen. Die Preise bewegten sich für Mostobst von 5 M. 50 Pf. bis 6 M. 10 Pf., für Mostbinnen von 4 M. 60 Pf. bis 7 M. 50 Pf., Tafelobst von 7 M. bis 10 M., Zwetschen von 6 M. 50 Pf. bis 9 M. 50 Pf., Tafelobst von 6 M. bis 8 M. Der Verkauf ging äußerst lebhaft und wurde alles abgeleht. Nächster Verkaufstag Donnerstag den 20. d. Mis.

* Winnenden, 13. Okt. (Stadt. Obmarkt vor dem oberen Thor.) Zufuhr 329 Sacke Mostobst, 45 Sacke Tafelobst. Preis: Mostobst Apfel 5 M. 80 Pf., bis 6 M., Birnen 4 M. 50 Pf. bis 5 M. 50 Pf., Tafelobst 8 M. 50 Pf. bis 9 M.

* Vom Bezirk Weiblingen, 14. Okt. Für die ausgetrockneten Kluren ist endlich der ersuchte durchfeuchtende Regen in genügenden Massen gekommen und hat es den Landwirten ermöglicht, ihre Winterkulturen bestellen und ihre Nebengewächse leichter aus dem harten Boden bringen zu können. Gegenwärtig werden die Zuckerrüben, welche in die Juckerfabrik Suttigart abgeliefert werden, wie auch die Johanniswurzeln geerntet und an die Sammelstellen abgeführt. Die Erträge sind befriedigend, der Qualität nach insolge des trockenen, warmen Aufwachens recht gut. Allgemein ist man auch bei uns an der Mostarbeit und es werden gegenwärtig viele Trauben (gestampfte) aus Tropol und Italien zur Bereitung von Wein-Most importiert. Einheimisches Most-Obst, das es in gewissen Strichen reichlich gegeben hat, steht im Preise zwischen M. 5.20 bis 6.50 nach Qualität, ausländ. M. 4.80 bis 5.60; p. Hrt. Kartoffeln (einheimische) lagar bis zu 5 M. p. Hrt. während solche mit Eisenbahn beigeführt (schöne und gute Ware) nur zu M. 3.40 verkauft wurden. Silbertraut wird zwischen 15—18 M. pro 100 Stück gefordert.

* Gestorben: den 15. d. Mis.: Gottlieb Schif, Lohndiener, 47 Jahre alt. Verdingung am Montag, den 17. d. Mis. nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung. Eugen Hoffmann, Weiblingen. Catharine Seitz, geb. Schwieger, Winnenden.

* Unnatürliches Wetter am Sonntag den 16. Okt. Da über Nordlandmanien noch immer ein Hochdruck von 770 mm liegt, so werden nahe nördliche bis nordwestliche Winde am Sonntag und noch mehr am Montag trübes, unfreundliches Wetter und verengte Niederschläge bringen.

* Neueste Nachrichten. Falmouth, 15. Okt. Der engl. Dampfer M o h e g a n von der Atlantic-Transporth-Linie, auf der Fahrt von London nach New-York mit 200 Passagieren an Bord, scheiterte gestern Abend bei Cap Lizard. Nach den weiteren Nachrichten sind mehrere Personen ertrunken, als ein mit mehreren Personen angefülltes Rettungsboot sich dem Lande näherte. Dreißig Personen sind der Postenstation gelangt. Die Waisegan ist gesunken. — Nach den letzten Nachrichten wurden von 31 Personen gerettet.

Paris, 15. Okt. Der Ausschuss des Bahnarbeitersyndikats erludete den Friedensrichter des 10. Arrondissements, er möge, bevor der Konflikt akut geworden ist, Vertreter der Arbeitgeberkreise zu Verhandlungen mit den Vertretern des Syndikats einladen.

Konstantinopel, 14. Okt. Die Wochensäfte von England, Frankreich, Italien und Rußland haben heute der Pforte die Entschuldigungen ihrer Regierungen bezüglich der vom Sultan auf das Ultimatum erteilten Antwort mitgeteilt.

Hiesig. Jugendfreund Nr. 42. Hiesig eine Zeilage: Wenn Sie Euch einkaufen“ aus dem Versandhaus von Conrad und Kamberg in Cottbus.

Als ich mich erheben wollte, um Abschied zu nehmen, bemerkte ich noch, daß das Zimmerfenster der Wohnung und dem Geschäftsflokal des Bankiers Wendel zugesehrt war. Das Zimmer des Hotels war, wie gesagt, ein Dachzimmer, aber geräumig und behaglich ausgestattet mit Teppichen und schweren Portieren vor den beiden Fenstern. Das Fenster befand sich ungefähr in gleicher Höhe mit der Privatwohnung des Bankiers auf der andern Seite der Straße. Das Dach mit den blauen, altmodischen Dachsteinen sprang unter dem Fenster hervor, so daß man nur, wenn man sich zu demselben herauslehnte, einen Schein von der Straße sehen konnte. Von dem Plaze aus, an dem ich während des Gesprächs gesessen hatte, sah man nur die Häuser gegenüber und einen Teil des blauen Othoberhimmels, die sich gefurdt von den zahlreichen Telegraphendrähten, die sich von dem hohen Hause auf der andern Seite nach dem niedrigen Dach des alten Gasthofes herabsenkten. Wir trennten uns unter den verbindlichsten Höflichkeitsbezeugungen, und ich verließ das Haus, unzufrieden darüber, nichts gesehen zu haben, wie es mir wenigstens schien.

II. Nach Monks Wohnung zurückgekehrt, öffnete mir die Magd die Thüre und brachte den Bescheid, daß ihr Herr und der Bankier mit einander ausgegangen seien, aber binnen einer Stunde wiederkommen würden. Ich ließ mich in Monks Kontor nieder und hatte

Der Geldschrank des Bankiers.

Eine Kriminalgeschichte aus Christiania. (Fortsetzung.)

„Ich muß Sie erlauben, die Rücklieferung der 25 000 Kronen zu beschleunigen,“ sagte ich; „ein paar Worte auf der Rückseite des Papiers und Ihr Name werden genügen.“

Wieder sah ich einen schnellen, unruhigen Blick in meinen Augen, aber gleich darauf zeigte er ruhig auf seinen rechten Zeigefinger, der mit einem Verband versehen war, und erklärte, daß er sich am Morgen mit dem Messermeister geschritten habe und außer Stande sei, zu schreiben.

„Indessen wird die Rückgabe des Empfangsscheines wohl genügend sein,“ fügte er hinzu, „und falls Sie, mein Herr, es wünschen, können wir ja den Hotelwirt zur Stelle rufen als Zeugen, daß die Uebergabe stattgefunden hat.“

Ich sah ein, daß ich nicht weiter in ihn dringen konnte, da der Empfangsschein in meinen Händen genügt, und ich lehnte deshalb seinen Vorschlag ab. „Geschäftsleute haben oft viele unnötige Förmlichkeiten,“ sagte ich; aber mein Prinzipal wird wohl entschuldigen, wenn ich diesmal sie nicht ganz erfülle.“

Während meiner Anwesenheit hatte ich meine Augen so gut wie möglich gebraucht, entdeckte aber nichts weiter in dem Zimmer, als die Effekten eines gewöhnlichen, wohlhabenden Heilenden.

Das einzige, was wir auffiel, war, daß Koffer, Handkoffer, Toilettegegenstände u. dergl., kurz alles glänzend neu erschienen.

Stuttgart.
G. Brenninger, Münzstraße Nr. 1 & 7, z. Großfürsten.
 In
Damen- & Kinder-Confection
 sind alle Neuheiten für die
Herbst- & Winter-Gaison
 in größter Auswahl bis zu den feinsten Sachen eingetroffen.
Anfertigung nach Maß
 in eigener Werkstätte unter Garantie in kürzester Zeit.

! Der grösste Fortschritt im Waschverfahren ist !
 das berühmte **MINLOS'sche** Waschpulver
 genannt **Lessive Phénix**
 nach dem Patent J. Picot, Paris.
 In den bedeutendsten Franzosenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.
 Keine Seife weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden: dieselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigstem denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse und vollständig geruchlose Wäsche.
 Prämiirt mit mehr als 40 Medaillen und anderen Auszeichnungen.
 Zu haben in Backnang bei Herrn **A. Dorn, Droguerie,**
 „ **Albert Sauer.** (M.)

Regenschirme
 in großer Auswahl
 zu meinen bekannt billigen Preisen empfiehlt
W. Maier
 hinter dem Gasthof zur Post
 und Laden Sulzbacherstraße Nr. 9.
 Neberziehen & Reparaturen schnell und billig.

Kartoffel.
 Besonnte am Dienstag einen Wagon sehr gute Unterländer Speise-
 Kartoffel und erlasse solche zu 8 M. 25 Pf. ab Bahnhof.
Gärtner Hild im Zwischenaderle.
 Oberbrüden.
Beschäfts-Empfehlung.
 Einer werten Einwohnerchaft von hier und Umgebung teile ich ergebenst mit,
 dass ich mein Kundengeschäft wie früher wieder betreiben werde.
 Um günstigen Zutritt bittet
Carl Seitzer, Schuhmacher.

Kein Hustenmittel übertrifft
Kaiser's
 Brust-Caramellen.
2360
 notariell beglaubigte Zeugnisse
 beweisen den sicheren Erfolg
 bei Husten, Keiserkeit, Ca-
 tarrh und Verschleimung.
 Preis per Paket 25 Pf. bei
 M. Leplauer in Backnang,
 S. Prinz in Murrhardt,
 Gb. Wintermantel, Sulzbach,
 S. Hägele in Unterweiskach,
 G. Müller in Oberbrüden.

Verlaufen
 hat sich in der Nähe Backnangs ein großer
Vernhardinerhund, gelblich mit weißer
 Brust. Gegen gute Belohnung abzugeben
 bei
David Ruppmann.
 Vor Ankauf wird gewarnt.

Den geehrten Hausfrauen
 empfiehlt die
Holländische Kaffeebrennerei
H. Disqué & Cie., Mannheim
 ihre so beliebte Marke
Cleantant-
Kaffee.
 Garantiert reiner, gebrannter
Bohnen-Kaffee
 in Paketen à 1/2, 1/4, 1/8 Ko.
 mit Schutzmarke „Cleantant“ versehen.
 f. Vanilla-Mischung 1/2 Ko. M. 1.20
 f. Java- " " " " " 1.40
 f. Westindisch- " " " " " 1.60
 f. Menado " " " " " 1.70
 f. Bourbon- " " " " " 1.80
 f. Mocca- " " " " " 2.—
 Durch eigene, besondere Brennart und
 schoerständige Mischungen:
Kräftiger feiner Geschmack.
Große Ersparnis.
 Bester: Naturreichgebrannter Kaffee
 in den bekannnten vorzüglichen Mischungen
 und Packungen zu obigen Preisen.
 Niederlagen in:
Backnang: E. Reutter.
Spiegelberg: Fr. Wüst Wwe.
Murrhardt: Adolf Zigel.
Seinheim a. M.: Gg. Geiger
 Großaspach.
 Einen ordentlichen
Jungen
 nimmt sofort in die Lehre
W. Krefz, Schneidermeister.
 Mittwoch
Kunberger.

Tagesübersicht
Deutschland.
Württembergische Chronik.
 * Stuttgart. Wie man hört, sollen die württ.
 Stände in der ersten Hälfte des November zu-
 sammentreten.
 Schwurgericht Heilbronn, 15. Okt. Gestern
 nahmen die Verhandlungen des Schwurgerichts pro
 III. Quartal ein Ende. Diese umfassten 14 Straffälle
 gegen 15 Personen und zwar 13 männlichen und 2
 weiblichen. 10 Verhandlungen endeten mit der Ver-
 urteilung der Angeklagten, 2 wurden vertagt und in
 zwei erfolgte gänzliche, in einer teilweise Freisprechung.
 An Strafen wurden insgesamt erteilt 21 Jahre, 10
 Monate Zuchthaus, 7 Jahre 8 Monate Gefängnis,
 28 Jahre Ehrverlust. Zur Tragung der Kosten wurden
 4 Angeklagte verurteilt, und über einen wurde Polizei-
 aufsatz verhängt.
 * Eßlingen. Der Großk. Koch- und Haus-
 haltungslehrer zu Oberesslingen, an dem 10 Mädchen
 teilnahmen, wurde gestern durch ein zahlreich besuchtes
 Probefest in den Bannsaal geschloffen. Das Essen,
 das allgemein beifällig war, von den Mädchen selbst
 zubereitet; sie übernahmen auch die Bedienung dabei.

Pfarrer Teichmann hielt eine Predigt über die Be-
 deutung eines solchen Kurzes und dessen Einfluß auf
 das Familienleben; seine Bemerkung, wie man oft die
 Worte hören könne, der Weg zum Herzen des Mannes
 führe durch den Magen, erregte große Heiterkeit. Die
 Abhaltung des Kurzes wurde wesentlich erleichtert durch
 die kostenfreie Ueberlassung der Koch- und Unterrichts-
 räume und durch die unentgeltliche Lieferung des Heiz-
 materials seitens voriger Bürger. Als Beweis für die
 Frömmigkeit der Lehrerin Frä. Maurer aus Stutt-
 gart, und für die Werthung ihres Unterrichts darf
 wohl angeführt werden, daß bereits 11 Mädchen sich
 zu einem zweiten Kurs gemeldet haben, der nun folgt.

* Die Novelle zum Invaliditäts- und Altersver-
 sicherungs-Gesetz ist fertig und wird in nächster Zeit
 dem Bundesrat zugehen. Die Novelle wird einen wesent-
 lichen organisatorischen Fortschritt zu Gunsten der ar-
 beitenden Bevölkerung erhalten und den Beweis liefern,
 daß von einem Stillstand der socialpolitischen Gesetz-
 gebung im Reich nicht die Rede sein kann.

* Leipzig. Vor geladenem Publikum wurde heute
 mittag im hiesigen Buchhändlerhaus die von dem Zentral-
 verein für das gesamte Buchgewerbe veranstaltete Wis-
 manausstellung eröffnet. Dieselbe umfaßt die ge-
 samte Bismarckliteratur, soweit sie noch im Buchhandel
 vorhanden ist und die Sammlung von Bildnissen des
 Fürsten Bismarck aus den Jahren 1834 bis 1894.
 Die Ausstellung besteht aus 334 Werken und 1263 Bild-
 nissen. Dieselbe wird bis zum 31. Oktober geöffnet sein.
 * Zur sogenannten „Fleischkur“, geht der „Nord-
 Ost. Ztg.“ von einem Groß-Schlächter in Chem-
 nitz ein Schreiben zu, dem wir folgende Stellen ent-
 nehmen: „Man liest in den meisten Blättern, der deut-
 sche Landwirt sei nicht inthron, den Bedarf an Schlach-
 tovich für sein Vaterland zu decken. Da muß man lachen,
 gleichzeitig aber sich fragen, was diese Entstellung der
 wirklichen Thatsachen diesen Zeitungen einbringt. Auch
 von meinen Berufsgenossen wird viel gesagt, indem sie
 in daselbe Horn blasen, weil ja momentan die Fleisch-
 preise etwas hoch sind. Nun, ich frage meine Kollegen:
 Arbeit ihr denn umsonst, ist es euer Ernst, daß die
 Grenzen geöffnet werden sollen, (was gleichbedeutend
 wäre mit dem Ruin der ganzen Landwirtschaft), um
 einige Zeit etwas billigere Fleischwaren zu bekommen? Das
 Ausland würde den Vorteil ziehen und wir im
 deutschen Vaterlande hätten den Schaden. Die Geschäfte
 würden fliegen, denn das kann doch bloß ein Wahn-
 sinniger behaupten, daß bei billigen Viehpreisen ein
 Landwirt seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Wenn
 aber der deutsche Bauer seinen Verpflichtungen nicht
 mehr nachkommt, da flucht alles. Das wäre der An-
 fang von Ende, das der liebe Gott verflüten möge.
 So weit wird's wohl die Regierung nicht kommen lassen.
 Heute, wo jeder mehr verdient, wo Handel und In-
 dustrie blühen und der geringste Arbeiter im Lohn ge-
 steigert ist, da soll der Landwirt nicht teilhaben? Womit
 soll denn der Landwirt die hohen Preise für seine
 Arbeiter und Bediensteten bezahlen? Gena mit
 dem billigen Vieh? Der Landmann kann nur sein
 Vieh und Korn verkaufen, der Fleischer jedoch kann
 sein Geschäft ausüben, wenn er sein Handwerk ge-
 lernt hat. Denn das Handwerk behält seinen goldenen
 Boden, aber es muß vorhanden sein. Was nun den
 Mangel an Schlachtwiech betrifft, so hat es hier in
 Chemnitz noch nicht an Vieh gefehlt, so lange ich hier
 bin, und jetzt erst recht nicht. Jeden Montag, dem
 Hauptmarkttag der Woche, bleibt in allen Gattungen
 Vieh übrig, und es wird es im ganzen Deutschen
 Reich sein. Gelegentlich einer Erholungsreise nach
 der Westgrenze fand ich es überall so. Also Mangel
 herrscht nicht. Nur ist der Preis so, daß ein Landwirt
 mal einigermaßen bestehen kann, und wenn die Regie-
 rung sehr bleibt, wird die deutsche Landwirtschaft stets
 in der Lage sein, das Vaterland mit gutem Schlach-
 twiech zu versorgen, aber freilich, löhnen muß es sein.
 Es ist doch besser, 10 Pf. für ein Pfund gutes deut-
 sches Fleisch mehr zu geben und dabei den deutschen
 Bauernstand zu erhalten, als für weniger Geld schlechtes
 Fleisch zu bekommen und dabei den Nährvater des
 deutschen Reiches zu Grunde richten. Ja, im Auslande
 behalten die Händler das gute Vieh und das weniger
 gute, die „Auspuher“, kommen meist über die Grenze;
 es kommt auch etwas Gutes mit, um auch sagen zu
 können, es giebt auch gute Ware. Ja, ich behaupte
 noch mehr. Wenn infolge der Grenzöffnung die Preise
 sinken würden, so ginge unser gutes deutsches Vieh ins
 Ausland und dafür erhielten wir die „Puger“. Das
 Ausland weiß deutsche Ware zu schätzen. Man denke
 nur an den Unterschied, deutsche Cervelatwurst und
 fremde, da läßt es einem fast über den Rücken.
 Deutsche Ware bleibt eben die beste. Wir haben jetzt
 einen einigermaßen gesunden Viehstand im lieben Vater-
 lande und den behalten wir nur solange, als die
 Grenzen geschlossen bleiben, und diese gesunden Zustände
 wollen wir behalten, damit der deutsche Bauer im
 Vaterlande imstande bleiben kann, beste Schlachtwie-
 cher zu liefern, auf daß wir kein fremdes, mindere-
 wertiges Vieh einführen müssen.“

* Die Vermögenslage der auf Gegenseitigkeit ge-
 gründeten Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicher-
 ungs-Gesellschaft „Prometheus“ in Berlin hatte sich
 als so ungünstig herausgestellt, daß ein finanzieller
 Zusammenbruch bevorstand. Infolge dessen
 hatte die Aufsichtsbehörde, nachdem die Verluste, eine
 Sanierung der Gesellschaft auf anderem Wege herbeizu-
 führen, geschleht waren, die Generalversammlung zur
 Beschlußfassung über die Liquidation veranlaßt. Auch
 dieser Schritt ist ergebnislos geblieben, da die Gene-
 ralversammlung sich gegen die Liquidation ausgespro-
 chen hat. Unter diesen Umständen ist, um weiteren

Schädigungen der Versicherten vorzubeugen, nur übrig
 geblieben, gegen die Gesellschaft „Prometheus“ mit der
 Konzeptions-Einstellung vorzugehen. Die hierauf ge-
 richtete Klage ist vor kurzem dem Bezirks-Ausschuß in
 Berlin eingereicht worden.

Zur Kaiserreise.
 Zante (Insel Zante), 16. Okt. Die kaiserliche
 Nacht „Hohenzollern“ ist heute vormittag 10 Uhr von
 hier abgefahren und wird am Montag den 16. d. Ms.
 in den Dardanellen eintreffen. Die Ankunft in Kon-
 stantinopel erfolgt am Dienstag den 18. d. Ms. um
 9 Uhr vormittags. Das Wetter ist schön, an Bord ist
 alles wohl.

* Der „Standard“ führt in einem Leitartikel aus:
 Die Anarchisten seien im Irrtum, wenn sie annähmen,
 Kaiser Wilhelm würde von der Durchführung seines
 Reiseprogrammes abgesehen. Der Kaiser lasse die
 Nerven und den Mut der Hohenzollern; von einem
 Manne aus diesem Geschlecht, von solcher Bestimmtheit
 und solchem Mute sei es sehr unwahrscheinlich, daß er
 seine Pläne aufgäbe oder ändere, weil ein Anarchist im
 Hinterhalt liegen könnte. Der Versuch eines Verbrechens
 gleich den früheren könnte keinen anderen Erfolg haben,
 als die Mächte zu gemeinsamen Bemühungen behufs
 Vertilgung dieser wie die Pest zu vererbühnenden Sekte
 angulpornen (siehe Alexandria).

Konstantinopel, 16. Okt. Zur Erinnerung an
 die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars wird eine
 Medaille geprägt werden, von der ein Exemplar in
 Gold für Kaiser Wilhelm geprägt werde, während
 die übrigen in Silber und Kupfer geprägt werden
 sollen. Die Medaille zeigt auf der einen Seite das
 türkische Wappen und eine Inschrift, auf der andern
 dagegen das Wappen des deutschen Kaisers und die
 Inschrift: Zur Erinnerung an den Besuch Sr. Maj.
 des deutschen Kaisers Wilhelm II. bei Sr. Maj. des
 Kaisers der Osmanen Abdul Hamid Khan.

Frankreich.
 Paris, 15. Okt. Die gesamte Presse, außer den
 wenigen Spezialorganen der Dreyfus-Partei, behandelt
 die Komplottnachricht als trauhafte Phantastie
 oder politisches Manöver. Obgleich die „Ag.
 Nou.“ die Komplottnachricht formell dementiert
 hat, bestehen die Dreyfusblätter auf deren Richtigkeit.
 Sie berufen sich auf das Schweigen, welches im Mini-
 sterium des Innern allen Anfragen entgegengekehrt wurde.
 Sie triumphieren, daß der Anschlag durch ihre und
 Weissens Wachsamkeit vereitelt worden sei. Clemen-
 ceau erklärt in der „Matrone“, gegen die von Loyola
 gelegene Bande würden sich alle Franzosen der Revo-
 lution, die wahren Sozialen Frankreichs erheben. Dann
 müßten jene stehen, ohne nur den Kampf zu wagen.
 Yves Guyot weist in dem „Siccle“ nach, daß die
 Reaktion in Frankreich wenig Aussicht auf Sieg und
 noch weniger auf Bestand habe. Wenn einige Generale
 komplottieren wollten, gebe es für sie ein senatoriales
 Fogderick.

Paris, 16. Okt. In einer heute nachmittag statt-
 gehaltenen Besprechung, welcher etwa 2000 Personen
 bewohnten, erklärte Géraud, es sei unnütz, die Auf-
 standsbewegung fortzuführen.

Großbritannien.
 * Zum Untergang des Dampfers „Mohagan“.
 Am Mittwoch wurden viele Leichen an's Land ge-
 schwemmt. Die Meldung der Küstenwache besagt: „Die
 Passagiere ertranken wie die Ratte.“ Das
 Schiff verlor bald ganz. Es scheint, daß die Maschinen
 brachen und der Sturm das Schiff dann auf die Küste
 trieb.

Aus London meldet die Press. Z. vom 15. Okt.
 Dem hies. Bureau der „Atlantik-Transport-Linie“ wird
 mitgeteilt, daß der Dampfer „Mohagan“ 53 Passagiere
 und 80 Mann Besatzung an Bord hatte. Einer der
 Getreideteile gibt folgende Darstellung: Das Schiff war
 am Donnerstag abend von London abgegangen. Gestern
 abend um 7 Uhr während des Essens wurde ein lauter
 Stroh gehört. Man ließ auf Deck und sah, daß das
 Schiff auf einen Felsen gehoben war. Das Wasser
 drang schnell ein. Die größte Ordnung herrschte unter
 der Mannschaft, welche den Befehlen des Kapitäns ge-
 horchte. Der Kapitän blieb auf der Brücke stehen.
 Zwei Boote wurden niedergelassen und zum größten
 Teil von Frauen besetzt. Ob diese die Küste erreicht
 haben, ist nicht bekannt. Das Hinterteil des Schiffes
 begann bald zu sinken und in weniger als 20 Minuten
 ging das ganze Schiff unter. Das Rettungsboot von
 Folmouth fand 14 Mann der Besatzung lebend auf
 einem Felsen vor.

— Wie die „Atlantik-Transport-Linie“ meldet, sind
 von den 53 Passagieren des gesunkenen Dampfers
 „Mohagan“ 49 gerettet worden. Die meisten Passa-
 giere waren zurückkehrende Amerikaner. Nur ein deut-
 schlingender Name befindet sich in dem Passagier-Verzeichnis,
 nämlich der einer Frau Grombrecht, welche vermisst wird.

Ägypten.
 Alexandria, 15. Okt. Die hies. Polizei verhaftete
 in letzter Nacht 9 ital. Anarchisten, darunter den
 Inhaber eines Cafés, in dessen Wohnung zwei mit
 Augen gefüllte Bomben gefunden wurden. — Es
 wurden hier weitere Verhaftungen von Anarchisten
 vorgenommen. Die beschlagnahmten Bomben, die mit
 Knallquecksilber gefüllt waren, wurden in dem schon er-
 wähnten Café auf einem Tische in einer hölzernen Büchse
 vorgefunden, neben welcher zwei Flaschen Wein lagen,
 so daß das Ganze wie ein Weinprobant ausah.
 Die Bomben sollten auf ein Schiff gebracht werden,
 das heute nach Assis abfahren sollte. Einer der ver-
 haftenen Anarchisten war ein Kellner, der für ein
 Gasthaus in Jerusalem engagiert war.

* Aus Djibuti (Abyssinien) meldet die Agence
 Havas: Seit einiger Zeit ließ die Haltung des Ras
 Mangalcha, des Befehlshabers der Landkrieger Tigre
 vermuten, daß er sich gegen die Oberhoheit des Königs
 Menelik auflehnen beabsichtige. Um ihn zur Ordnung
 zurückzuführen schickte Menelik Besandte zu ihm, welche
 Mangalcha in Ketten legen ließ. Nummer ist eine
 Expedition gegen Mangalcha ausgerückt worden, welche
 aus 40 000 Mann besteht, deren Oberbefehl dem Ras
 Makonnen übertragen werden wird. Der Ras Man-
 galcha soll über 10 000 Mann verfügen, doch glaubt
 man, daß die kaiserlich-abessinischen Truppen den Auf-
 stand mit Leichtigkeit niederschlagen werden.

Rückblick auf die Obstausstellung.
 Wohl jeder Besucher der am Sonntag den 9. Okt.
 und Montag den 10. Okt. in Backnang veranstalteten
 Obstausstellung hat dieselbe beherzigt verlassen. Das
 Gesamtbild, das die Ausstellung bot, war ein über-
 reichendes, überragendes durch die Reichhaltigkeit und
 Mannigfaltigkeit, aber auch durch die Schönheit und
 Vollkommenheit des ausgestellten Obstes. Das Früh-
 jahr und der Vorfrühling sind naß und kalt gewesen.
 Der Sommer war geteuschelt durch anhaltende
 Trockenheit. Darauf haben diejenigen hingewiesen,
 welche noch wenige Wochen vor der Ausstellung be-
 zweifelt, daß heuer eine Obstausstellung für den Ost-
 bauern eine dankbare Sache sein werde. Daß die
 Sache gelang, ist der durch Gründung eines Obstbau-
 vereins geschaffenen Organisation, der Zusammenfassung
 der Kräfte und Leistungen der einzelnen, doch keines-
 wegs dieser Organisation allein zu verdanken. Die
 zweite Hälfte des Septembers und des Oktober haben
 das Obst in seiner Reife und Ausdehnung wunderbar
 reich gefördert, so daß heuer seiner feinen Obstertrag
 überfließt hat. Das trifft zu für den ganzen Ober-
 rheinbezirk. Thal- und Höhenlagen haben miteinander
 gewetteitert. An die schönen Sortimente von Backnang
 (40 Kisten), Oppenweiler-Weinberg-Katharinenhof,
 Großaspach, Mettenau, Umgeherhof, Mittel-Schönbühl,
 Sulzbach, Murrhardt, Unterweiskach, Oberbrüden,
 Lippoldswinter mit Hofweiler und Däfern, Ober-
 brüden, Almersbach, Weich reichten sich würdig die
 Sortimente an, welche Großerlach mit der Arbeiter-
 kolonie, Grab, Berrwinkel von der Höhe des Rains-
 hardter Waldes, Kitzhütte mit Lugenberg vom Weis-
 heimer Wald auf die Ausstellung gebracht hatten. Fast
 keine Gemeinde des Bezirks fehlte. In der der Ob-
 tertrag in den einzelnen Gemeinden, was auch die Aus-
 stellung deutlich erkennen ließ, in diesem Jahre quanti-
 tativ ein recht verheißener gewesen, waren auch im
 ganzen die niedriger gelegenen Teile des Bezirks heuer
 in dieser Beziehung bevorzugt, so war doch qualitativ
 der Unterertrag nicht groß. Wenn die Höhenlagen
 weniger Sorten aufwiesen und dies darauf zurückzu-
 führen ist, daß man anfängt, sich auf wenige, aber
 passende und erprobte Sorten zu beschränken, so ist
 diese Thatsache nur zu begrüßen. Es ist gewiß ein
 Fehler, wenn einer allzuviel Sorten kultiviert. Es ist
 viel schwerer z. B. von 10 Sorten Tafelobst in einem
 mittelmäßigen oder armen Objahr je einen oder einen
 halben Zentner zu verkaufen, als von einigen wenigen
 Sorten je 3 oder 2 Ztr.

Vierliche, Aprikosen und Nüsse fehlten fast ganz auf
 der Ausstellung. Dieser Mangel war zu vermerken.
 Necht ließ hat es aber auch gethan, daß Birnen und
 zwar Tafelbirnen und Mostbirnen verhältnismäßig so
 gar schon vererren waren. Das einzige schöne
 Birnenfortiment lieferten die Zuergebäume des Herrn
 Gutsbesizers Schildt von Backnang. Einige Birn-
 sorten wie z. B. die Knausbirnen, zum zum Koden und
 Dörren, die Wadelbirnen fehlten vollständig. Das Zu-
 rücktreten der Birnen auf der Ausstellung hat ver-
 schiedene Gründe. Der Jahrgang war nur einmal im
 allgemeinen für die Birnen nicht günstig. Manche
 Birnsorte hatte schon angelegt, lieferte aber frörrige
 und knippschafte Früchte. Der kalte Winter 1894/95
 hat in den Niederungen den Birnen mehr geschadet als
 den Äpfeln. Viele Hunderte von Birnbäumen sind
 damals im Bezirk der Küste zum Tode oder doch
 einem Siechtum verfallen, von dem sie sich nie wieder
 ganz erholen werden. Ein dritter Grund ist aber auch
 nicht zu verzeihen. Kommt man ins Weiskacher Thal und
 sieht dort die Obstgärten und Strauchbäume an, durchmürrt
 man die schönen Obstanlagen Backnangs in der Nüchtern-
 nach Großaspach, sieht man sich die schönen Neuanlagen
 der Arbeiterkolonie Gralch an, — überall dieselbe Er-
 scheinung, daß der Birnbauum Siechtum geworden ist.
 Sagt man, Birnen seien schwerer verkäuflich als Äpfel,
 so ist dies so uneingeschränkt nicht einmal wahr.
 Für gute Mostbirnen, wie die Träublerbirne, die
 sich fast alljährlich vollständig und hartwüchsig ist, die
 Champagner-Strabirnen, deren Namen für ihre Vor-
 züglichkeit zeugt und andere Sorten mehr werden immer
 sich Abnehmer bei guten Preisen finden Auch hat ein
 Most, aus gemischtem Obst, Äpfeln und Birnen be-
 reitet, seine besonderen Vorzüge. Was aber die Dampfer-
 sache ist, ist das, was allbekannt ist, es in einem
 Jahr mehr Birnen giebt, in einem andern Jahr mehr
 Äpfel. Wollen wir dafür sorgen, daß wir womöglich
 alljährlich ein Bedürfnis an Mostobst aus den eigenen
 Anlagen befriedigen, wollen wir für unsere Pastur
 kein Geld ausgeben, dann werden wir gut daran thun,
 wenn wir den Sag von Birnbäumen nicht vernach-
 lässigen. An die Straßen wollen wir die Mostbirnen
 pflanzen; außer Träublerbirne und Strabirne, die Wein-
 mandsbirne, die Albrechtsbirne, Wolfsbirne, Pomme-
 rangenbirne vom Jägerhä, die Weiskacher und die
 Weiskacher Mostbirne, den Bildung von Einsiedel, auch

Stuttgart.

G. Brenninger, Münzstraße Nr. 1 & 7, z. Großfürsten.

In
Damen- & Kinder-Confection
sind alle Neuheiten für die
Herbst- & Winter-Saison
in größter Auswahl bis zu den feinsten Sachen eingetroffen.
Anfertigung nach Maß
in eigener Werkstätte unter Garantie in kürzester Zeit.

! Der grösste Fortschritt im Waschverfahren ist !
das berühmte **MINLOS'sche** Waschpulver
genannt **Lessive Phénix**
nach dem Patent J. Pirot, Paris.
In den bedeutendsten Franzosenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.
Keine Seite weder in Stücken noch in Pulvertrommeln (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden; dieselbe giebt bei einfachstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse und vollständig geruchlose Wäsche.
Prämiirt mit mehr als 40 Medaillen und anderen Auszeichnungen.
Zu haben in Backnang bei Herrn **A. Dorn, Droguerie,**
Albert Sauer. (M.)

Regenschirme
in großer Auswahl
zu meinen bekannt billigen Preisen empfiehlt
W. Maier
hinter dem Gasthof zur Post
und Laden Sulzbacherstraße Nr. 9.
Heberziehen & Reparaturen schnell und billig.

Kartoffel.
Bestellte am Dienstag einen Wagon sehr gute Unterländer Speise-
Kartoffel und erhalte solche zu 3 M. 25 Pf. ab Bahnhof.
Gärtner **Hild** im Zwischenaderle.
Oberbrüden.
Beschäfts-Empfehlung.
Einer werthen Einwohnerschaft von hier und Umgebung teile ich ergebenst mit,
daß ich mein **Rundengeschäft** wie früher wieder betreiben werde.
Um günstigen Zutrieb bitte
Carl Reitter, Schuhmacher.

Kein Hustenmittel übertrifft
Kaiser's
Brust-Caramellen.
2360
notariell beglaubigte Zeugnisse
beweisen den sicheren Erfolg
bei **Husten, Keiserkeit, Ca-**
tarrh und Verschleimung.
Preis per Paket 25 Pf. bei
M. Repliner in Backnang,
S. Pring in Murrhardt,
L. Wintermantel, Sulzbach,
E. Hägele in Unterweißach,
G. Müller in Oberbrüden.

Verlaufen
hat sich in der Nähe Backnangs ein großer
Wendhändlerhund, geschicklich mit weisser
Brust. Gegen gute Belohnung abzugeben
bei
David Kluppmann.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Den geehrten Hausfrauen
empfiehlt die
Holländische Kaffeebrennerei
H. Disqué & Cie., Mannheim
ihre so beliebte Marke
Elefanten-
Kaffee.
Garantiert reiner, gebrannter
Bohnen-Kaffee
in Paketen à 1/2, 1/4, 1/8 Ko.
mit Schutzmarke „Elefant“ versehen.
f. Manila-Mischung 1/2 Ko. M. 1.20
f. Java- " " " " 1.40
f. Westindisch " " " " 1.60
f. Menado " " " " 1.70
f. Bourbon- " " " " 1.80
f. Mocca- " " " " 2.—
Durch eigene, besondere Brennarbeit und
achverwandte Mischungen:
Kräutiger feiner Geschmack.
Große Crispnaris.
Ferner: **Naturelgebrannte Kaffee**
in den bekanntesten vorzüglichen Mischungen
und Packungen zu obigen Preisen.
Niederlagen in:
Backnang: G. Neutter.
Spiegelberg: Fr. Wüst Wwe.
Murrhardt: Adolf Jügel.
Steinheim a. M.: Gg. Geiger
Großaspach.
Einen ordentlichen
Augen
nimmt sofort in die Lehre
W. Krefz, Schneidermeister.
Mittwoch
Kunberger.

Tagessübersicht.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
* Stuttgart. Wie man hört, sollen die württ.
Stände in der ersten Hälfte des November zu-
sammentreten.
Schwurgericht Heilbronn, 15. Okt. Gestern
nahmen die Verhandlungen des Schwurgerichts pro
III. Quartal ein Ende. Diese umfaßten 14 Strafsfälle
gegen 15 Personen und zwar 13 männlichen und 2
weiblichen. 10 Verhandlungen endeten mit der Ver-
urteilung der Angeklagten, 2 wurden vertagt und in
zwei erfolgte gänzliche, in einer teilweise Freisprechung.
An Strafen wurden insgesamt erteilt 21 Jahre, 10
Monate Zuchthaus, 7 Jahre 8 Monate Gefängnis,
36 Jahre Ehrverlust. Zur Tragung der Kosten wurden
4 Angeklagte verurteilt, und über einen wurde Polizei-
aufficht verhängt.
* Eplingen. Der Schw. Koch- und Haus-
haltungskurs zu Obereslingen, an dem 10 Mädchen
teilnahmen, wurde gestern durch ein zahlreich besuchtes
Probefest im Lammsaal geschlossen. Das Essen,
das allgemein befriedigte, war von den Mädchen selbst
zubereitet; sie übernahmen auch die Bedienung dabei.

Parfer Reichmann hielt eine Rede über die Be-
deutung eines solchen Kurzes und dessen Einfluß auf
das Familienleben; seine Bemerkung, wie man oft die
Worte hören könne, der Weg zum Herzen des Mannes
führe durch den Magen, erregte große Heiterkeit. Die
Abhaltung des Kurzes wurde weitestgehend erleichtert durch
die kostenlose Ueberlassung der Koch- und Unterrichts-
räume und durch die unentgeltliche Lieferung des Speis-
materials seitens dortiger Bürger. Als Beweis für
die Tätigkeit der Lehrerin, Fr. Maurer aus Stutt-
gart, und für die Wertigkeit ihres Unterrichts darf
wohl angeführt werden, daß bereits 11 Mädchen sich
zu einem zweiten Kurs gemeldet haben, der nun folgt.

* Die Novelle zum Invaliditäts- und Altersver-
sicherungsgesetz ist fertig und wird in nächster Zeit
dem Bundesrat zugehen. Die Novelle wird einen wesen-
lichen organisatorischen Fortschritt zu Gunsten der ar-
beitenden Bevölkerung erhalten und den Beweis liefern,
daß von einem Stillstand der sozialpolitischen Gesetz-
gebung im Reich nicht die Rede sein kann.

* Leipzig. Vor geladenem Publikum wurde heute
mittag im hiesigen Buchhändlerhaus die von dem Zentral-
verein für das gesamte Buchgewerbe veranstaltete Wis-
senschaftsausstellung eröffnet. Dieselbe umfaßt die ge-
samte Bismarckliteratur, soweit sie noch im Buchhandel
vorhanden ist und die Sammlung von Bildnissen des
Fürsten Bismarck aus den Jahren 1834 bis 1894.
Die Ausstellung besteht aus 354 Bänden und 1263 Bil-
dnissen. Dieselbe wird bis zum 31. Oktober geöffnet sein.
* Zur sogenannten „Fleischnot“, geht der „Nord-
d. Allg. Ztg.“ von einem Groß-Schlächter in Gema-
nich ein Schreiben zu, dem wir folgende Stellen ent-
nehmen: „Man liest in den meisten Blättern, der deut-
sche Landwirt ist nicht instande, den Bedarf an Schlach-
tvieh für sein Vaterland zu decken. Da muß man lachen,
gleichzeitig aber sich fragen, was diese Entstellung der
wirklichen Thatsachen diesen Zeitungen einbringt. Auch
von meinen Berufsangehörigen wird viel gesagt, indem sie
in daselbe Horn blasen, weil ja momentan die Fleisch-
preise etwas hoch sind. Nun, ich frage meine Kollegen:
Arbeitet ihr denn umsonst, ist es euer Ernst, daß die
Grenzen geöffnet werden sollen, was gleichbedeutend
wäre mit dem Ruin der ganzen Landwirtschaft, um
einige Zeit etwas billigere Fleischwaren zu bekommen? Das
Ausland würde den Vorteil ziehen und wir im
deutschen Vaterlande hätten den Schaden. Die Geschäfts-
würden stöcken, denn das kann doch bloß ein Wahnsinniger
behaupten, daß bei billigen Fleischpreisen ein Landwirt
seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Wenn
aber der deutsche Bauer seinen Verpflichtungen nicht
mehr nachkommt, da stockt alles. Das wäre der An-
fang zum Ende, was der liebe Gott verhüten möge.
So weit wird's wohl die Regierung nicht kommen lassen.
Nur, wo jeder mehr verdient, wo Handel und In-
dustrie blühen und der geringste Arbeiter im Lohn ge-
steigert ist, da soll der Landwirt nicht teilhaben? Womit
soll denn der Landwirt die hohen Preise für seine
Arbeiter und Bediensteten bezahlen? Gena mit
dem billigen Vieh? Der Landmann kann nur sein
Vieh und Korn verkaufen, der Fleischer jedoch kann
sein Geschäft ausnützen, wenn er sein Handwerk ge-
lernt hat. Denn das Handwerk behält seinen goldenen
Boden, aber es muß vorhanden sein. Was nun den
Mangel an Schlachtvieh betrifft, so hat es hier in
Gemeint noch nicht an Vieh gefehlt, so lange ich hier
bin, und jetzt erst recht nicht. Jeden Montag, dem
Hauptmarkttag der Woche, bleibt in allen Gattungen
Vieh übrig, und es wird es im ganzen Deutschen
Reich sein. Gelegentlich einer Erholungsreise nach
der Westgrenze fand ich es überall so. Also Mangel
herrscht nicht. Nur ist der Preis so, daß ein Landwirt
mal einigermaßen bestehen kann, und wenn die Regie-
rung fest bleibt, wird die deutsche Landwirtschaft stets
in der Lage sein, das Vaterland mit gutem Schlach-
tvieh zu versorgen, aber freilich, lohnend muß es sein.
Es ist doch besser, 10 Pf. für ein Pfund gutes deut-
sches Fleisch mehr zu geben und dabei den deutschen
Bauernstand zu erhalten, als für weniger Geld schlechtes
Fleisch zu bekommen und dabei den Nährvater des
deutschen Reiches zu Grunde richten. Ja, im Auslande
behalten die Händler das gute Vieh und das weniger
gute, die „Auswärtiger“, kommen meist über die Grenze;
es kommt auch etwas Gutes mit, um auch sagen zu
können, es giebt auch gute Ware. Ja, ich behaupte
noch mehr. Wenn infolge der Oeconomy die Preise
sinken würden, so gingen unter gutes deutsches Vieh ins
Ausland und dafür erhielten wir die „Ruger“. Das
Ausland weiß deutsche Ware zu schätzen. Man denke
nur an den Unterschied, deutsche Cerealiaware und
fremde, da kauft es einem kalt über den Rücken.
Deutsche Ware bleibt eben die beste. Wir haben jetzt
einen einigermäßen gelunden Viehstand im lieben Vater-
lande und den behalten wir nur solange, als die
Grenzen geschlossen bleiben, und diese gelunden Zustände
wollen wir behalten, damit der deutsche Bauer im
Vaterlande in stande bleiben kann, beste Schlachtvieh
genug zu liefern, auf daß wir kein fremdes, minder-
wertiges Vieh einführen müssen.“

* Die Vermögenslage der auf Gegenseitigkeit ge-
gründeten Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicher-
ungs-Gesellschaft „Prometheus“ in Berlin hatte sich
als so ungünstig herausgestellt, daß ein finanzieller
Zusammenbruch drohte, nachdem die Verluste, eine
Sammlung der Gesellschaft auf anderem Wege herbeizu-
führen, gescheitert waren, die Generalversammlung zur
Liquidation über die Liquidation veranlaßt. Auch
dieser Schritt ist ergebnislos geblieben, da die Gene-
ralversammlung sich gegen die Liquidation aufge-
sprochen hat. Unter diesen Umständen ist, um weiteren

Schädigungen der Versicherten vorzubeugen, nur übrig
geblieben, gegen die Gesellschaft „Prometheus“ mit der
Kongress-Entscheidung vorzugehen. Die hierauf ge-
richtete Klage ist vor kurzem dem Bezirks-Ausschuß in
Berlin eingereicht worden.

Zur Kaiserreise.
* Zante (Insel Zakynthos), 16. Okt. Die kaiserliche
Yacht „Hohenzollern“ ist heute vormittag 10 Uhr von
hier abgegangen und wird am Montag den 16. d. Mts.
in den Dardanellen eintreffen. Die Ankunft in Kon-
stantinopel erfolgt am Dienstag den 18. d. Mts. um
9 Uhr vormittags. Das Wetter ist schön, an Bord ist
alles wohl.

* Der „Standard“ führt in einem Leitartikel aus:
Die Anarchisten seien im Irrtum, wenn sie annähmen,
Kaiser Wilhelm würde von der Durchführung seines
Reiseprogrammes abgesehen. Der Kaiser besitze die
Nerven und den Mut der Hohenzollern; von einem
Mann aus diesem Geschlecht, von solcher Bestimmtheit
und solchem Mute sei es sehr unwahrscheinlich, daß er
seine Pläne aufgabe oder ändere, weil ein Anarchist im
Hinterhalt liegen könnte. Der Versuch eines Verbrechens
gleich den früheren könnte keinen anderen Erfolg haben,
als die Mächte zu gemeinsamen Bemühungen behufs
Vertilgung dieser wie die Pest zu verabscheuenden Sekte
anzuspornen (siehe Alexandria).

Konstantinopel, 16. Okt. Zur Erinnerung an
die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars wird eine
Medaille geprägt werden, von der ein Exemplar in
Gold für Kaiser Wilhelm geprägt werde, während
die übrigen in Silber und Kupfer geprägt werden
sollen. Die Medaille zeigt auf der einen Seite das
türkische Wappen und eine Inschrift, auf der andern
dagegen das Wappen des deutschen Kaisers und die
Inschrift: Zur Erinnerung an den Besuch Sr. Maj.
des deutschen Kaisers Wilhelm II. bei Sr. Maj. dem
Kaiser der Osmanen Abdul Hamid Khan.

Frankreich.
Paris, 15. Okt. Die gesamte Presse, außer den
wenigen Spezialorganen der Dreyfus-Partei, behandelt
die Komplottnachricht als fantastische Phantazie
oder politisches Manöver. Obgleich die „Ma-
gazin“ die Komplottnachricht formell dementiert hat,
beziehen die Dreyfusblätter auf deren Richtigkeit.
Sie berufen sich auf das Schweigen, welches im Mini-
sterium des Innern allen Anfragen entgegengelegt wurde.
Sie triumphieren, daß der Anschlag durch ihre und
Briffons Wachsamkeit vereitelt worden sei. Clemen-
cau erklärt in der „Aurore“, gegen die von Loyola
gelegte Behauptung würden sich alle Franzosen der Revo-
lution, die wahren Soldaten Frankreichs erheben. Dann
müßten jene stehen, ohne nur den Kampf zu wagen.
Vos Guyot weist in dem „Sicel“ nach, daß die
Reaktion in Frankreich wenig Aussicht auf Sieg und
noch weniger auf Bestand habe. Wenn einige Generale
komplottieren wollten, gebe es für sie ein senatoriales
Hochgericht.

Paris, 16. Okt. In einer heute nachmittag statt-
gehabten Versammlung, welcher etwa 2000 Personen
beisahen, erklärte Gérard, es sei unnütz, die Auf-
standsbewegung fortzusetzen.

Großbritannien.
* Zum Untergang des Dampfers „Mohagan“.
Am Mittwoch wurden viele Leichen an's Land ge-
schwemmt. Die Meldung der Küstenwache besagt: „Die
Passagiere ertrinken wie die Ratten.“ Das Schiff
verlief bald ganz. Es scheint, daß die Maschinen
brachen und der Sturm das Schiff dann auf die Küste
trieb.

Aus London meldet die Frfr. J. vom 15. Okt.:
Dem hies. Bureau der „Atlantisch-Transport-Linie“ wird
mitgeteilt, daß der Dampfer **Mohagan** 53 Passagiere
und 80 Mann Besatzung an Bord hatte. Einer der
Geretteten giebt folgende Darstellung: Das Schiff war
am Donnerstag abend von London abgegangen. Gestern
abend um 7 Uhr während des Sturms wurde ein lauter
Knack gehört. Man lief auf Deck und sah, daß das
Schiff auf einen Felsen gestoßen war. Das Wasser
drang schnell ein. Die größte Ordnung herrschte unter
der Mannschaft, welche den Befehlen des Kapitäns ge-
horchte. Der Kapitän blieb auf der Brücke stehen.
Zwei Boote wurden niedergelassen und zum größten
Teil von Frauen besetzt. Ob diese die Küste erreicht
haben, ist nicht bekannt. Das Hinterteil des Schiffes
begann bald zu sinken und in weniger als 20 Minuten
ging das ganze Schiff unter. Das Rettungsboot von
Falmouth fand 14 Mann der Besatzung lebend auf
einem Felsen vor.

— Wie die „Atlantisch-Transport-Linie“ meldet, sind
von den 53 Passagieren des gesunkenen Dampfers
„Mohagan“ 49 gerettet worden. Die meisten Passa-
giere waren zurückgekehrte Amerikaner. Nur ein deut-
sches Kind befindet sich in dem Passagier-Verzeichnis,
nämlich der einer Frau Groubret, welche vermisst wird.

Ägypten.
Alexandria, 15. Okt. Die hies. Polizei verhaftete
in letzter Nacht 9 ital. Anarchisten, darunter den
Inhaber eines Cafés, in dessen Wohnung zwei mit
Kugeln gefüllte Bomben gefunden wurden. — Es
wurden hier weitere Verhaftungen von Anarchisten
genommen. Die beschlagnahmten Bomben, die mit
Schwarzpulver gefüllt waren, wurden in dem schon er-
wähnten Café auf einem Tische in einer hölzernen Büchse
versteckt, neben welcher zwei Flaschen Wein lagen,
so daß das Ganze wie ein Reiseproviant ausah.
Die Bomben sollten auf ein Schiff gebracht werden,
das heute nach Jaffa abfahren sollte. Einer der ver-
hafteten Anarchisten war ein Kellner, der für ein
Gasthaus in Jerusalem engagiert war.

* Aus Djibuti (Abyssinien) meldet die Agence
Havas: Seit einiger Zeit ließ die Haltung des Ras
Mangascha, des Basillenkönige der Landschaft Tigre
vermuten, daß er sich gegen die Oberhoheit des Königs
Menelik aufzuleben beabsichtige. Um ihn zur Ordnung
zurückzuführen schickte Menelik Botschafter zu ihm, welche
Mangascha in Ketten legen ließ. Nunmehr ist eine
Expedition gegen Mangascha ausgerückt worden, welche
aus 40 000 Mann besteht, deren Oberbefehl dem Ras
Makonnen übertragen werden wird. Der Ras Man-
gascha soll über 10 000 Mann verfügen, doch glaubt
man, daß die kaiserlich-abessinischen Truppen den Auf-
stand mit Leichtigkeit niederschlagen werden.

Rückblick auf die Obstaustellung.
Wohl jeder Besucher der am Sonntag den 9. Okt.
und Montag den 10. Okt. in Backnang veranstalteten
Obstaustellung hat dieselbe beherzigt verlassen. Das
Gesamtbild, das die Ausstellung bot, war ein über-
raschendes, überraschend durch die Reichhaltigkeit und
Mannigfaltigkeit, aber auch durch die Schönheit und
Vollkommenheit des ausgestellten Obstes. Das Früh-
jahr und der Vorwinter sind nah und kalt gewesen.
Der Sommer war gekennzeichnet durch anhaltende
Trockenheit. Darauf haben diejenigen hingewiesen,
welche noch wenige Wochen vor der Ausstellung be-
zweifelten, daß heuer eine Obstaustellung für den Ost-
bairern eine dankbare Sache sein werde. Daß die
Sache gelang, ist der durch Gründung eines Obstbau-
vereins geschaffenen Organisation, der Zusammenfassung
der Kräfte und Leistungen der einzelnen, doch keines-
wegs dieser Organisation allein zu verdanken. Die
zweite Hälfte des Septembers und des Oktober haben
das Obst in seiner Reife und Ausbildung wunderbar
reife gefördert, so daß heuer keiner seinen Obsttrug
überfordert hat. Das tritt zu für den ganzen Ober-
bairischen Bezirk. Thal- und Höhenlagen haben miteinander
gemeinert. An die schönen Sortimente von Backnang
(40 Aussteller), Lypenweiler-Reichenberg-Katzenrinthof,
Großaspach, Mietenau, Lugehnerhof, Mittel-Schönbach,
Sulzbach, Murrhardt, Unterweißach, Oberbrüden,
Lypenweiler mit Hohenstein und Dörren, Ober-
brüden, Allmersbach, Bruch reihen sich würdig die
Sortimente an, welche Großaspach mit der Arbeiter-
kolonie, Grab, Berwinkel von der Höhe des Main-
hardter Waldes, Althütte mit Lugenberg vom Weiz-
heimer Wald auf die Ausstellung gebracht hatten. Fast
keine Gattung des Bezirks fehlte. In auch der Ob-
sttrug in den einzelnen Gemeinden, was auch die Aus-
stellung deutlich erkennen ließ, in diesem Jahre quanti-
tativ ein recht verschiedenes gewesen, waren auch im
ganzen die niedriger gelegenen Teile des Bezirks heuer
in dieser Beziehung bevorzugt, so war doch qualitativ
der Unterbair nicht groß. Wenn die Höhenlagen
weniger Sorten aufwiesen und dies darauf zurückzu-
führen ist, daß man anfängt, sich auf wenige, aber
passende und erprobte Sorten zu beschränken, so ist
diese Thatsache nur zu begrüßen. Es ist gewiss ein
Fehler, wenn einer allzuviel Sorten kultiviert. Es ist
viel schwerer 3 V. von 10 Sorten Tafelobst in einem
mittelmäßigen oder armen Ostjahr je einen oder einen
halben Zentner zu verkaufen, als von einigen wenigen
Sorten je 3 oder 2 Ztr.

Wichtige, Apfeln und Äpfeln fehlten fast ganz auf
der Ausstellung. Dieser Mangel war zu vermerken.
Nicht leid hat es aber auch gethan, daß Birnen und
zwar Tafelbirnen und Mostbirnen verhältnismäßig se-
gar schwach vertreten waren. Das einzige schöne
Birnenortiment lieferten die Zwergbäume des Herrn
Gurschberger Hillr von Backnang. Einige Birn-
sorten wie z. B. die Anasbirnen, gut zum Kochen und
Dörren, die Wadelbirnen fehlten vollständig. Das zu-
rücktreten der Birnen auf der Ausstellung hat ver-
schiedene Gründe. Der Jahrgang war nun einmal im
allgemeinen für die Birnen nicht günstig. Manche
Birnsorte hatte schon angelegt, lieferte aber fruchtige
und frühlingshafte Früchte. Der kalte Winter 1894/95
hat in den Niederungen den Birnen mehr geschadet als
den Äpfeln. Viele Hunderte von Birnbäumen sind
damals im Bezirk der Kälte zum Opfer oder doch
einem Zerschlagen verfallen, von dem sie sich nie wieder
ganz erholen werden. Ein dritter Grund ist aber auch
nicht zu vergessen. Stommt man ins Weiskader Thal und sieht
sich dort die Obstkästen und Erntebäume an, durchzählt
man die schönen Obstlagen Backnangs in der Richtung
nach Großaspach, sieht man sich die schönen Neuanlagen
der Arbeiterkolonie (Erlach) an. — überall herrscht Ge-
schleunigkeit, daß der Birnbau zum Ziel geworden ist.
Sagt man, Birnen seien schwerer verkäuflich als Äpfel,
so ist dies so unangebracht, daß man einmal was-
sagen darf. Für gute Mostbirnen, wie die Trübsbirne, die
sich fast alljährlich vollständig und fruchtig erntet,
die Champagner-Strabirne, deren Namen für ihre Vor-
trefflichkeit genug und andere Sorten mehr werden immer
sich Abnehmer bei guten Birnen finden. Auch hat ein
Wohl, aus gemäßigtem Obst, Äpfeln und Birnen be-
steht, seine besonderen Vorzüge. Was aber die Haupt-
sache ist, ist das, daß, wie allbekannt ist, es in einem
Jahre mehr Birnen giebt, in einem andern Jahr mehr
Äpfel. Wollen wir dafür sorgen, daß wir womöglich
alljährlich unser Bedürfnis an Mostobst aus den eigenen
Anlagen befriedigen, wollen wir für unsere Quantität
sein Geld ausgeben, dann werden wir gut daran thun,
wenn wir den Satz von Birnbäumen nicht vernach-
lässigen. An die Straßen wollen wir die Mostbirnen
pflanzen; außer Trübsbirne und Strabirne, die Wein-
mansbirne, die Albrechtsbirne, Wolfsbirne, Pomme-
renbirne vom Jahrgang, die Godelsbirne und die
Weiler'sche Mostbirne, den Bildung von Entfödel, auch

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 166. Telefon Nr. 30. Mittwoch, den 19. Oktober 1898. Telefon Nr. 30. 67. Jahrg.

Ausgabestage Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Altertumsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Behtilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Amtl. Bekanntmachungen.

In dem Gebiete des Kronenwirts Gottlieb Elfer in Seckelberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. R. Oberamt. Preuner.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des R. Oberamts Welzheim ist im Stalle des Gottlob Münz, Bauern in Gebenweilergehren, Gemeinde Raitersbach, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. R. Oberamt. Preuner.

Wöstenstein mit Reisch

(Station Willshaus und Sulzbach a. M.)
Herbst-Anzeige.
Die allgemeine Weinlese beginnt hier am Montag den 24. Oktober.
Die noch sehr schön belaubten Weinberge werden ein Erzeugnis von ca. 600 Gekolliter liefern.
Die Qualität des Weins wird die vorjährige erheblich übertreffen.
Den 18. Oktober 1898. Stabschultheiß Mesger.

Großbottwar.

Die allgemeine Weinlese
beginnt hier am Montag den 24. Oktober 1898.
Das Erzeugnis ist zu 1800 Gekolliter geschätzt. Unsere Weinberge sind noch schön belaubt und versprechen einen guten Ertrag.
Den 17. Oktober 1898. Gemeinderat.

Mundelsheim a. N.

Die Lese des Frühgewächses
beginnt am Donnerstag den 20. Oktober und schließt sich die allgemeine Weinlese an. Die Weinberge sind hier 3 bis 4 mal bespritzt worden, sie sind deshalb durchwegs sehr schön belaubt und versprechen noch einen verhältnismäßig reichen Ertrag, was von jedem Besizer anerkannt wird. Das zu 3-4000 Hekt. geschätzte Gesamterzeugnis wird bei der hier üblichen sorgfältigen Auslese ein besseres werden als voriges Jahr. Wir laden die Herren Weinkäufer zur Besichtigung unserer Weinberge freundlich ein. Postverbindung mit Besigheim täglich 3mal.
Den 16. Oktober 1898. Gemeinderat. Vorstand: Maulik.

Hof und Lembach, Oberamts Marbach.

Herbst-Anzeige.
Die allgemeine Weinlese beginnt am nächsten Montag den 24. Oktober.
Das Erzeugnis wird zu ca. 300 Gekolliter geschätzt. Die Herren Weinkäufer werden freundlich eingeladen.
Den 18. Oktober 1898. Gemeinderat.

Nordheim bei Heilbronn.

Beginn der allg. Weinlese
Mittwoch den 19. Oktober.
Ertrag ca. 1000 Hekt., vorherrschend schwarzes Gewächs; Qualität bedeutend besser als fernab. Käufer ladet freundlich ein.
Gemeinderat. Vorstand: Heinrich.

Stad Backnang.

Güter-Verkauf.
Aus der Konkursmasse des Friedrich Käff, Lederfabrikanten hier, kommt am Montag den 24. d. M. vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathaus zum drittenmale zum Verkauf:
1 ha 21 a 47 qm Baumacker am Weiskerweg, Ankauf 6000 M.
Dieses Grundstück wird, insofern sich ein entsprechender Erlös erzielen läßt, im ganzen, andernfalls aber in 4 Teilen abgegeben. Der Abteilungsplan kann auf der Notarschreiberei eingesehen werden.
1 ha 21 a 17 qm Wiese in Gärwiesen. Ankauf 700 M.
Den 19. Oktober 1898. Notarschreiberei: Leins.

Gute Tinte
empfehlen
A. Rath b. Engel.

Kaible's Familien-Nudeln
hochfeine EIERNUDELN

Eine Wohnung
mit 2 Zimmern samt Zugehör ist bis 1. Dezbr. zu vermieten
Steinbacherstraße Nr. 6.

Backnang. Einladung.

Zu unserer am Donnerstag den 20. Oktober stattfindenden **Hochzeits-Feier** laden wir Freunde und Bekannte in den Gasthof z. Engel hier freundlich ein.
Der Bräutigam: Albert Trüg.
Die Braut: Julie Ulrich.

Louis Vogt

empfeilt angelegentlich seine **Neuheiten für Herbst & Winter** in **Damen-Kleiderstoffen** einfarbig, kariert, gestreift u. melirt, **Phantasiestoffe** **Schwarze Kleiderstoffe:** Cachemire, Chevots, Crèpes, Voden, glatt u. gemustert, in jeder Qualität und Preislage.

Damen-Confection: Jaquets, Umhänge, Kragen, Jacken Kinderjäckchen, Kindermäntel in jeder Größe und Preislage. Auf Wunsch Anfertigung nach Maß in wenigen Tagen. Muster und Answahlendungen stehen gerne zu Diensten.

Geld-Lotterien.

Nächste garantierte Ziehungen am 8. November.
Reutlinger Kirchenbau-Lotterie.
Hauptgewinn 30000 Mark bar.
Ganzes Los M. 2.—, 1/2 Los M. 1.—
Am 29. November: Reumvereins-Lotterie.
Ganzes Los M. 15000.—, Preis des Loses M. 1.—
Wiedererlöser erhalten Rabatt. Porto und Wite 25 Pf. empfinden die Generalagentur Eberhard Felzer, Stuttgart und die bekannten Losverkaufsstellen im Lande.

Bin am Montag den 24. d. M. mit einem Transport **belgischer Fohlen** schweren Schlags im Gasthaus z. Lamm in Großaspach und lade Liebhaber dorthin freundlich ein.
Johanna Hirschfeld aus Thalheim.

die Palmischbirne, die nicht aussterben darf. In unsern Gärten aber wollen wir die edleren Birnsorten, deren Zahl sich denkwürdig sehr vermehrt hat, namentlich auch durch den Anbau von Zwergbäumen zu gewinnen suchen. Für Höhenanlagen ist ganz besonders die Dornbirne zu empfehlen.

Unter den Äpfeln haben sich unstreitig auch in unserm Bezirk wie anderwärts die Reinettenorten, welche früh tragen und deren Holz gewöhnlich gut austreibt, den ersten Platz erobert. Der Reinettenapfel, der früher bei uns den größten Einfluß auf den Obstpreis ausgeübt hat, weil fast ein Drittel sämtlicher Apfelsbäume Reinetten waren, war auf der Obstausstellung vorwiegend in sehr schönen Exemplaren z. B. aus Großalbach vertreten. Er scheint aber bei uns keine Rolle ausgeübt zu haben. Der Reinettenapfel wächst zu langsam und trägt zu spät. Sein Anbau ist noch niemals eigentlich rentabel gewesen. Neben dem Reinettenapfel sollte auch fast ganz der saftige, gewürzige Reiner. Es scheint, daß man diese Sorte in den Baumgärten nicht liebt. Am häufigsten sah man von Tafeläpfeln die Winter-Goldparmaine, den gekammten Kardinal, den Rosenapfel, den Josef Mühl, den Kaiser Alexander. Letzterer lieferte das größte Exemplar der ganzen Ausstellung. Weidmänn für den Bezirk war ein starkes Perovriten von Kollasforten namentlich bei den Obstgärten. Die Benennung dieser Sorten war sehr schwierig, v.elfsch unumgänglich. Zu sehr dürften die Kollasforten überwachen, denn sehr häufig ist die Frucht der Kollasforten milderwertig, wodurch der Vorteil, daß die Reinetten etwas härter gegen Frost sein und gerne tragen sollen, wieder aufgehoben wird. Wo aber eine Kollasforte wirklich in jeder Hinsicht (Wachstum des Baumes, Fruchtbarkeit, Güte der Frucht) sich erprobt hat, da ist es nur zu empfehlen, wenn sie gepflanzt und vermehrt wird. Übrigens wird wohl selten eine Kollasforte an Fruchtbarkeit zumal den Weichfleischigen, den grünen Fürstenapfel, den Ökinger Blauschneise, die Baumanns-Reinette, den Wallapfel, den weißen Winterapfel, die Champagner-Reinette, die Kaiserleinette, den Kronprinz Rudolf übertreffen. Diese Sorten sollten auf der Höhe wie im Tal nirgends im Sortiment eines Obstgärters fehlen.

Wir bemerken noch, daß in aller Hülle vom Obstbauverein das auf Grund der Ausstellung zusammen-gestellte Musterinventar an Tafel- und Wirtshausobst für den Bezirk bekannt gegeben werden wird. Sch.

Verstümmeltes.

* **Wismar-Anekdoten.** Den Fürsten v. Bismarck hat bekanntlich sein Humor bis in die letzten Tage nicht verlassen. Diese glückliche Naturanlage half dem Eisernen Kanzler selbst über manch schwere Stunde hinweg, wie sie seinen Gegnern oft das stärkende seiner scharfen Angriffe milderte. Der „Eagel. Rundsch.“ läßt ein Gerücht von humorvollen Ausprüchen des Fürsten, die in weiten Kreisen noch nicht bekannt sein dürften. Ueber einen seiner redigierten Widersacher sprach er sich folgendermaßen aus: „Es wird mir recht ob das Vergnügen zuteil, eine Probe seiner Coquenz mit anzusehen und da habe ich immer dasselbe Gefühl, wie bei einer Vorlesung der „Jungfrau von Orléans“, wo Ginen der endlose Trümpfung im Anfang überläßt, bis man beim dritten Vorbeimarsch bemerkt: Mein Gott, das sind ja dieselben Leute, in denselben Kostümen! So sehen auch die Gräuende des Herrn Abgeordneten stets wieder.“ Als der Fürst an einem seiner parlamentarischen Abende von dem weithistorischen Augenblick sprach, wo er nach der Schlacht von Sedan mit Napoleon III. zusammentraf, meinte er: „Als ich dem Kaiser Napoleon in dem Stübchen des Weberhauses bei Donchery beinahe eine

Stunde gegenüber, war es mir gerade so zu Mute, wie als jungem Menschen auf einem Ball, wenn ich ein Mädchen zum Küssen engagiert hatte, mit dem ich kein Wort zu sprechen wußte und das Niemand abholen wollte.“ — Selbst bei dem Gedanken an sein Ende verließ ihn die gute Laune nicht. Es war in den 80er Jahren, als die Bauern von Schönhausen einen neuen Friedhof an einem Punkte, der die Höhe Wurtz genannt wird, einrichteten. Bei einem Besuch des Fürsten fragten ihn die Bauern, ob für ihn vielleicht ein Erdbeerdienst vorgelesen werden sollte? Darauf lehnte der Fürst das Anerbieten mit dem Bemerkten ab; „Die Stelle hätte ja gewiß große Vorträge, sie wäre ihm aber zu windig.“

* **Deutsche Geleente von Kanibalen gefüttert.** Der „Eagel. Rundsch.“ wird aus Adelaide gemeldet, im vorigen Monat sei auf den Neuen Gebirgen ein Aufstand ausgebrochen. Die Eingeborenen überfielen ein unter deutscher Flagge segelndes Schiff, töteten sämtliche Weibchen und schlachteten vier gefangene Eingeborene in grausamer Weise ab, die sie dann an Land verschlehten. Der deutsche Kreuzer „Falk“ wurde abgeleitet, um die Aufwiegler zu bestrafen.

Gandel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Telephonisches.** Unter heutigem wurde die Firma C. Reichener hier in das Telefonnetz unter Nr. 43 eingereiht.

* **Von der Parken Entwicklung unferer Verkehrs** giebt die Tatsache ein treffliches Bild, daß der gesamte Verkehr auf den deutschen Bahnen, welcher von 1884 bis 1894 von rund 107 auf rund 174 Millionen Tonnen stieg, in den drei Jahren bis 1897 weiter bis auf rund 217,5 Millionen Tonnen gewachsen ist. Bezüglich der Zunahme in der ersten Periode 62,5 Proz. oder im Jahre 6,25 Proz., so belief sie sich in der zweiten auf 25 Proz., oder im Jahre 8,3 Prozent. Der Verkehr ist daher in den letzten Jahren nicht nur absolut, sondern auch relativ nicht unerheblich gestiegen.

Karlsruhermarkt.

Stuttgart, 6. Okt. Zufuhr 500 Ztr., Preis per Ztr. 3 M. 80 Pf. bis 4 M. 50 Pf. — Zufuhr 2000 Stück Filderkraut, 20—25 M. per 100 Stück.

Obstpreise.

Stuttgart, 13. Okt. Weib.-Blag. Zufuhr 2500 Ztr. Mostobst, Preis per Ztr. 5 M. — Pf. bis 6 M. — Pf. Stuttgart, 15. Okt. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Zufuhr: 2 M. aus Württemberg, 980 bis 1000 M. 9 M. aus Bayern, 980—1020 M. 2 M. aus Hessen und Rheinland, 900 M., 18 M. aus Oesterreich-Ungarn 1020—1050 M., 68 M. aus der Schweiz, 800 bis 880 M., zul. 99 M. Rabungen zu je ca. 10 000 kg Mostobst, die im Großen zu obigen Preisen und im Kleinen von 4 M. 40 Pf. bis 5 M. 50 Pf. per 50 kg verkauft wurden.

o. M. 16. Okt. Gestern fanden auf dem Güterbahnhof 30 Eisenbahnwagen Mostobst zum Verkauf aus Bayern, der Schweiz und Oesterreich; Preis 4 M. 70 bis 5 M. 20 Pf. per Zentner.

Güter und billiger Obstmarkt.

Zu 1 Eimer (300 Liter oder 16 Zmi) Getränke nehme man zwei Ztr. Obst, größtenteils Äpfel, wofte daselbe wie sonst auch und verbringe den Most ins Faß. Löse dann 15—20 Pf. Gutzucker mit heißem, jedoch nicht siedendem Wasser auf und schütte das Zuckerwasser ebenfalls ins Faß, fülle daselbe sodann mit nicht zu kaltem Brunnenwasser auf, so daß also das Eimerfaß voll wird. Nun kommen noch drei Hände voll Kochsalz aufgeschüttet ins Faß und zum Schluß noch für 30 bis 40 Pfennig aufgelöste Weinsäure (nicht Zitronensäure), alsdann kann das Trinken los-

gehen. Das so bereitete Getränk gährt alsbald, der Most wird hell und bekommt eine Farbe wie Birnenmost. Will man einen gelben Most, so löst man 2 Pfund Gutzucker ohne Wasser bei behändigem Umrühren auf dem Feuer auf, bis er schön braun wird (vergl. Kaffeebohnenrösten) und schüttet diese braune Flüssigkeit ins Faß. Dadurch wird der Most goldgelb. Der so bereitete Most bleibt bis zum letzten Tropfen vorzüglich, hält sich 2 Jahre lang und wird nie blau, eimerlei, ob er dann goldgelb gemacht wurde, oder die Farbe des Birnenmostes hat. Wer das Rezept einmal erprobt hat, wird nie mehr davon abweichen.

Gestorben.

Karl Klein, Diakon, Göppingen-Bielefeld. G. Brodbeck, Heilbronn. Ch. Fuchs, Mechaniker Ober-eisesheim. Rosa Ehrlich, geb. Weil, Dinkhausen. Julie Seybold, Heilbronn.

Wutmaßliches Wetter am Dienstag den 18. Okt. Für Dienstag und Mittwoch ist fortgesetzt trübes, unfreundliches und auch zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Okt. Die Morgenblätter melden aus Wien: Hundert Arbeiter der Waffenfabrik Steyer befinden sich im Ausstand. — Die Mgbl. melden aus Tzoppau: Die Polizei verhaftete hier ein Individuum, welches falsches Papiergeld umzusetzen versuchte. — Die Mgbl. melden aus Gletzig: Gestern wurde hier unter überaus zahlreicher Beteiligung leitens der Oberkassischen Montanindustrie eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Fürsten Bismarck abgehalten, welche einen imposanten Verlauf nahm. Für die Feier wurde ein Betrag von 23 000 M. zusammengebracht, welche nach Abzug der Unkosten der Feier wärschentlich für das Bismarckdenkmal in Breslau verwendet werden.

München a. N. Aufr. Gestern nachmittags 4 Uhr fand die Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt. Die Festrede hielt Bürgermeister Steinlopf, welcher mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Zahlreiche Kränze wurden am Fuße des Denkmals niedergelegt. Abends veranstalteten die Kriegsgerechten einen Festzug.

Paris, 17. Okt. Eine Verammlung der sozialistischen Partei nahm eine Tagesordnung an, worin die Einigkeit aller sozialistischen revolutionären Kräfte allen Möglichkeiten gegenüber betont und gegen die Angriffe auf die Freiheit der Arbeitsschicht und das Recht auf Ausübung der Gewerkschaften eingeleitet wird; ferner wird dagegen Erwahrung eingeleitet, daß die militärische Verfassung die revolutionären Freiheiten antaste und die Bildung eines permanenten Wachsamkeits-Komitees aller sozialistischen Kräfte beschließen.

London, 17. Okt. Nach einer Meldung des Daily Telegraphs aus Berlin von gestern erwartet man, daß der Kaiser Kung-Siu am Geburtstag der Kaiserin, den 23. Nov., abgereist und ein Entel des Prinzen Jun, ein 13jähriger Knabe, zum Kaiser ernannt werde.

Berlin, 17. Okt. Die Kaiserin-Witwe erließ gestern ein Dekret, in welchem versprochen wird, für die Wölsfahrt und das Gebahren des Volkes zu sorgen und durch welches 2 Handelsräte, einer für Spangai und einer für Hanau ernannt werden, deren Amtsbefugnisse sich auf ganz Südbahna erstrecken sollen. Obgleich der Augen dieser Maßregel zweifelhaft erscheint, bildet sie doch ein Zeichen für die Politik der Kaiserin, die gewillt ist, Reformen einzuführen. Der italienische Gesandte mußte seine Audienz beim Kaiser bis zu seiner Rückkehr von Spangai, wo er Geschäfte zu erledigen hat, aufschieben. Prinz Ung gab dem englischen Gesandten Macdonald gestern befriedigende Versicherungen über die Gesundheit des Kaisers.

Manne einen Dienst erwieset — das heißt, wenn er nichts Schlechtes gethan hat!

„Es ist gut!“ lautete Spwers Antwort. „Verlaßt Euch auf mich! Der Franzose kommt heute nicht auf den Drontheimzug. Doch ich muß gehen!“ Er reichte Mont die Hand, machte Herrn Wendel und mir eine Verbeugung und ging mit raschen, aber schweren Schritten hinaus und die Treppe hinab. Mont rief sich die Hände, sah mich lächelnd an und sagte: „Nun, du bist wohl ungeduldig, mein lieber Freund? Aber Herr Wendel kann bezeugen, daß wir bisher nicht Zeit gehabt haben, dir die Erklärung zu geben, die wir dir schulden.“

„Doch wir wollen uns nun ein Glas Wein und eine Cigarre gönnen. Wir haben noch 1 1/2 Stunden Zeit, und dann erzählt Herr Wendel nochmals, was er mir heute Morgen mitgeteilt hat und warum ich nach dir telephonierte.“ Wein und Cigarren wurden heringebracht, und das Gesicht des Bankiers glättete sich nach und nach. „Ja, ich werde natürlich gerne nochmals berichten.“ sagte er; „aber wäre es nicht besser, Herr Mont, wenn Sie selbst Ihrem Freunde alles erzählten? Sie können es gewiß kürzer und besser machen als ich.“

„Nein, mein lieber Bankier! Es wird auch für mich von unsägbarstem Nutzen sein, Ihre Erzählung noch einmal zu vernehmen. Es ist sehr möglich, daß einzelne Kleinigkeiten in Ihrem Gedächtnis auftauchen werden, Kleinigkeiten, die Ihnen das erste Mal nicht eingefallen sind. Wir haben genügend Zeit. Erzählen Sie so genau wie möglich!“

„Ja, ja,“ sagte der Bankier, „ich werde thun, wie Sie verlangen, und wenn ich nun erzähle, was mir in den letzten Tagen passierte, dann ist es zugleich das Würdevollste und Unerklärlichste, das ich jemals erlebt habe.“ (Fortsetzung folgt.)